

Zum Status der Morphologie in der Grammatik des Chinesischen als Fremdsprache

Peter Kupfer

1. Zur gegenwärtigen Diskussion um das Grammatiksystem in der Didaktik des ChaF

Die überwiegende Mehrzahl der heute weltweit eingesetzten ChaF-Lehrmaterialien stammt aus der Volksrepublik China, und die meisten der außerhalb Chinas verfassten Lehrmaterialien wiederum orientieren sich an dem Grammatiksystem, das sich seit den 50er Jahren auf der Basis des muttersprachlichen Chinesischunterrichts in China etabliert hat.

Sieht man sich dieses Grammatiksystem näher an, das seit dem ersten bedeutenden Material für ausländische Studierende «汉语教科书» (Beijing 1958), in der deutschen Version "Lehrbuch der chinesischen Sprache" (Beijing 1959), seither über die verschiedenen Generationen von Lehrmaterialien vom "Elementary Chinese" (1971) über "Elementary Chinese Readers" (1980), "Practical Chinese Reader" (1981) mit seinen diversen Bearbeitungen bis hin zu den neuesten Publikationen überliefert wird, stellt man überrascht fest, dass es fast keine nennenswerten Veränderungen in der Beschreibung und Vermittlung der Strukturmerkmale im Chinesischen gibt. Trotz der beachtlichen Fortschritte in der Entwicklung des ChaF auf allen Gebieten, insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten, scheint das Terrain der Grammatik in der didaktischen Praxis bis in die Gegenwart hinein davon unberührt, ja fast eine Tabuzone geblieben zu sein.

Auch vereinzelte Plädoyers für eine Reform der ChaF-Grammatik in China selbst wurden bis vor kurzem kaum beachtet. Bereits vor einigen Jahren bemerkte die ChaF-Expertin und Grammatikforscherin Lü Wenhua (1994:57) nach einer detaillierten Analyse der einschlägigen Lehrbücher: "Ungeachtet des Generationenwechsels der Lehrmaterialien und der Lehrmethoden findet sich das Grammatiksystem des 'Lehrbuches der chinesischen Sprache' ohne bedeutende Änderungen in den Grammatikerläuterungen der 50er Jahre, in den Modellsätzen der 60er Jahre, in den Satzmustern und in den Grammatikkonzepten der mehrgliedrigen Lehrmaterialien der 70er und 80er Jahre wieder".¹ Sie kommt zu dem Schluss, dass "...sich das Grammatiksystem des ChaF seit über 30 Jahren im wesentlichen nicht verändert hat." Ein großes Problem erkennt sie darin, dass die im Zeitraum von fast zwei Jahrzehnten in China erschienenen Lehrmaterialien nach wie vor

¹ Die Übersetzung der Zitate aus dem Chinesischen stammt, auch im folgenden Text, von mir.

das alte Grammatiksystem verwenden und "weder neuere Ergebnisse der Grammatikforschung noch aktuelle didaktische Erfahrungswerte berücksichtigen und somit in keiner Weise im Unterricht auftauchende neue Probleme zu lösen vermögen." (Lü Wenhua 1994:5)

Zwar sind in China und in anderen Ländern seit den 80er Jahren zum Teil sehr beachtenswerte Grammatik-Handbücher für Lehrende und Lernende des ChaF herausgekommen, allen voran die "Chinesische Grammar" («实用汉语语法», Beijing 1983) von Liu Yuehua u. a. Auch die auf die ChaF-Didaktik bezogene linguistische Forschung blüht seit dieser Zeit. Kaum einer von Chinas namhaften Sprachwissenschaftlern hat sich in den letzten zwanzig Jahren nicht für ChaF interessiert. Unzählige Einzeluntersuchungen und Aufsätze zur Grammatik liegen vor. Unerklärlicherweise haben diese neuen Erkenntnisse allerdings bislang keinerlei Einfluss auf die Lehrbuchautoren. Trotz vielfältiger Modernisierungen in Inhalt, Methodik und Präsentation des Lernstoffes werden die Grammatikteile aus den früheren Generationen der Lehrbücher nahezu reflektionslos übernommen.

Lü Wenhua war eine der ersten kritischen Stimmen aus den eigenen Reihen, die sich explizit gegen dieses erstarrte Korsett der Grammatikdarstellung wandte und zugleich nach neuen Wegen suchte. Im Vorwort ihrer 1994 erschienenen "Untersuchungen zur Grammatik des ChaF" äußert sich der Protagonist des ChaF, Lü Bisong, sehr prägnant: "Das Grammatiksystem des ChaF hat nunmehr ein Stadium erreicht, in dem es sich nicht mehr einer Reform entziehen kann." Und: "Die Frage, inwieweit das didaktische Grammatiksystem des Chinesischen wissenschaftlich und anwendbar ist, hat nicht nur direkte Auswirkungen auf die Didaktik des ChaF in unserem Land, sondern auch auf den Chinesischunterricht in allen Teilen der Welt." (Lü Wenhua 1994, Vorwort von Lü Bisong, S. 2)

Neuerdings setzt sich auch unter den übrigen chinesischen Linguisten die Erkenntnis durch, dass nicht nur das Grammatiksystem im Bereich ChaF reformbedürftig ist, sondern dass etliche Fragen der chinesischen Grammatik an sich noch ungeklärt, wenig erforscht und kontrovers sind. So beschreibt beispielsweise Hu Mingyang (1999:14) in einem vor kurzem veröffentlichten Aufsatz die Problematik folgendermaßen: "Für das moderne Chinesisch gibt es noch kein allgemein anerkanntes funktionierendes Grammatiksystem. Auch die Begriffe und Termini sind sehr uneinheitlich. Dies macht die Entwicklung von Lehrmaterial recht schwierig. Da die Erforschung der Grammatik des modernen Chinesisch noch keine lange Geschichte hat und viele Probleme ungelöst sind, ist es ganz natürlich, dass die Meinungen divergieren."

Dass hierbei noch großer Nachholbedarf besteht, zeigen neuere Tendenzen in der ChaF-Fachwelt, sich verstärkt Problemen der didaktischen Grammatik zu widmen. Beispielsweise befassten sich rund 20 % von den etwa 240 Referaten, die während des "VI. Internationalen Symposiums für ChaF" im August 1999 in

Hannover gehalten wurden, mit grammatischen Themen, die damit auf dieser Konferenz erstmals Spitzenstellung einnahmen.

Aber nicht nur die beobachtete Stagnation im Bereich der didaktischen Grammatik in China selbst verursacht Unbehagen, sondern auch das durchschnittliche Desinteresse, auf internationaler Ebene verstärkt Forschungsergebnisse und neue Ansätze auszutauschen, gegenseitig wahrzunehmen und gemeinsam zu verarbeiten. Dies betrifft alle Seiten. In Deutschland und Europa gibt es möglicherweise auf Grund einer sehr selbstüberzeugten sinologisch-philologischen Tradition wenig Neigung, sich mit linguistischen und sprachdidaktischen Themen überhaupt vertiefend auseinanderzusetzen. Wichtige diesbezügliche Forschungsarbeiten und Publikationen aus China und anderen Ländern, etwa aus den USA und aus Japan, werden nicht oder nur vereinzelt zur Kenntnis genommen. Umgekehrt gibt es noch viel zu wenige europäische Kollegen, die ihre Forschungsergebnisse in chinesischen Zeitschriften veröffentlichen und damit zum internationalen Diskurs und einer sich gegenseitig befruchtenden Förderung der ChaF-Didaktik beitragen.

Als erwähnenswerte Beispiele neuer Ansätze in der ChaF-Grammatik in Deutschland, die bislang weder unter den deutschen Kollegen selbst, geschweige denn in China oder international Beachtung fanden, möchte ich auf zwei didaktische Werke für Grundkurse aus den 90er Jahren verweisen:

- die "Grammatik des modernen Chinesisch" von Manfred und Shuxin Reichardt (Leipzig 1990), seit wenigen Jahren leider schon vergriffen, und
- "Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch" von Ning-ning Loh-John (Berlin u. a. 1995).

Vielleicht erst auf den zweiten Blick erkennbar, haben gerade diese Werke sich eingehend um Innovationen in der Darstellung grammatischer und insbesondere auch morphologischer Strukturen im modernen Chinesisch bemüht.

2. Die bisherige Rolle der Morphologie in der chinesischen Grammatik

Besonders erstaunlich ist die Tatsache, dass die neueren Entwicklungen der muttersprachlich-didaktischen Grammatik keinen Einfluss auf die ChaF-Grammatik mehr hatten. Das Grammatiksystem im 1958 erschienenen "Lehrbuch der chinesischen Sprache" lässt sich noch direkt zurückführen auf das in den 50er Jahren eigens für den Schulunterricht in der VR China konzipierte "Provisorische Grammatiksystem des Chinesischen" (《暂拟汉语语法系统》). Nach zwischenzeitlichen Verbesserungen und Revisionen wurde 1984 eine überarbeitete Fassung, das "Kompodium für den Grammatikunterricht an den Sekundarschulen" (《中学教学语法系统提要》) veröffentlicht. Unter anderem wurden darin die ursprünglichen drei Ebenen grammatischer Einheiten, nämlich "Wort" (词), "Wortgruppe/Phrase" (词组) und "Satz" (句子), nach oben und unten hin erwei-

tert um die beiden Ebenen des "Morphems" (语素) und des "Textes" (句群). Aber selbst die neuesten ChaF-Materialien halten immer noch am alten Schema der drei grammatischen Grundeinheiten fest. "Morphologie" und "Textlinguistik" finden bisher so gut wie keine Berücksichtigung in Unterricht des ChaF.

Die Kopflastigkeit der Syntax oder "Satzlehre" (句法) und die weitgehende Vernachlässigung der Morphologie oder "Wortlehre" (词法) in der Grammatikbeschreibung des Chinesischen lässt sich über die gesamte Geschichte der modernen chinesischen Grammatikforschung zurückverfolgen.

Sie wurde und wird bis heute unterstützt von einer westlichen Tradition, die von nicht auszumerzenden Mythen über den graphemorientierten, monosyllabischen, isolierenden, amorphen und sogar grammatisch-unsystematischen Charakter der chinesischen Sprache durchdrungen und letztlich auf einflussreiche europäisch-amerikanische Denker, Sprachwissenschaftler und sogar Sinologen, wie August Wilhelm von Schlegel, Wilhelm von Humboldt, August Schleicher, Otto Jespersen, Edward Sapir, Leonhard Bloomfield, Bernhard Karlgren und Henri Maspero, zurückzuführen ist. Im Grunde waren diese Personen entweder selbst nicht des Chinesischen mächtig und schöpften aus anderen Quellen oder sie waren wiederum von der chinesischen Literaturtradition beeinflusst, die nur die am Klassischen orientierte Schriftsprache als einzige Forschungsgrundlage anerkannte. Überdies wurde "Morphologie" gleichgesetzt mit "Flexion" oder "Formenlehre", was zur irrigen Aussage führte, Chinesisch habe gar keine Morphologie und sei eine "amorphe" Sprache.

Genährt wurden diese Mythen durch einige chinesische Grammatiker selbst, die auf Grund ihrer eigenen abendländischen Bildung vom Muster der lateinischen Grammatik ausgingen, etwa wie Ma Jianzhong, der vor 100 Jahren die erste systematische Grammatik des allerdings noch klassisch-schriftsprachlichen Chinesisch, das «马氏文通», veröffentlichte.

Relativ großen Einfluss auf die Entwicklung der Grammatikforschung hatte die erste sich auf die gesprochene Sprache beziehende "Neue Grammatik der Nationalsprache" («新著国语语法») von Li Jinxi aus dem Jahr 1924. Die von Li vertretene Konzeption der typologischen Dominanz der syntaktischen Strukturen im Chinesischen, chinesisch 句本位, wurde mehr oder weniger zur Grundlage der zahllosen seither verfassten Grammatiken in China.

In den 50er Jahren war es der Linguist Gao Mingkai, der sich motiviert sah, das Chinesische im Kontrast zu den indoeuropäischen Sprachen als Sprache ohne eigentliche Wortarten darzustellen, jedenfalls was die so genannten "Begriffswörter" oder "Autosemantika" (实词) angeht.

In jüngster Zeit gibt es in China wieder vereinzelt theoretische Ansätze, die wohl im Zuge des neuen national-kulturellen Selbstbewusstseins wenig Ähnlichkeiten mit den anderen Sprachen in der Welt feststellen wollen. Dazu gehört die allen linguistischen Grundprinzipien widersprechende Theorie des Schriftzeichens

als grammatischer Grundeinheit, chinesisch 字本位. D. h. die Begriffe "Wort" und "Morphem" seien nur bei der Beschreibung indoeuropäischer Sprachen sinnvoll. Für das Chinesische müsse das 字 im Mittelpunkt stehen. Auch im Bereich ChAF hat diese Theorie Anhänger (vgl. z. B. Li Fangjie 1999).

Nicht zuletzt gibt es jüngst auch gewisse Einflüsse von Seiten moderner linguistischer Universaltheorien, die sich im wesentlichen nur noch mit syntaktischen Regeln befassen und dem Wort keine oder nur noch eine untergeordnete Rolle als Grammatikeinheit zubilligen. Diese Tendenz ähnelt in manchen Punkten der insbesondere von Lu Zhiwei in seiner 1957 veröffentlichten "Wortbildung des Chinesischen" («汉语的构词法») und von Ding Shengshu u. a. in den "Besprechungen der Grammatik des modernen Chinesisch" («现代汉语语法讲话») von 1961 geförderten Beschreibung morphologischer Strukturen mit Mitteln und Begriffen der Syntax, wie es bis heute üblich ist. Zusammengesetzte Wörter werden nach wie vor bevorzugt aus diachronischer Perspektive kategorisiert als "Subjekt-Prädikat-Form" (主谓式), "Verb-Objekt-Form" (动宾式), "Verb-Komplement-Form" (动补式) usw.

Zumindest in der Sprachdidaktik ist es äußerst problematisch, wortinterne, also morphologische Strukturen syntaktisch zu erklären und den wortkonstituierenden Morphemen Satzglied- und Wortartfunktionen zuzuweisen. Für diesen Bedarf und vor allem für europäische Lernende bewährt sich die konventionelle Einteilung der Grammatik in Syntax und Morphologie, wobei dem Wort als Einheit an der Nahtstelle zwischen beiden Bereichen übrigens auch aus der Sicht des kommunikativen Sprachunterrichts eine besondere Bedeutung zukommt und auch das Morphem als kleinste bedeutungstragende sprachliche Einheit und als "Baustein" der Wörter eine besondere Rolle spielen sollte.

Wegen der traditionellen Dominanz des linguistisch niemals exakt definierten und deshalb unpräzisen Begriffes 字 hat sich der Morphembegriff, früher 词素, heute meist 语素, in der chinesischen Grammatik lange nicht durchsetzen können. Erst seit dem Erscheinen wichtiger Arbeiten (Lü Shuxiang 1979; Zhang Zhigong 1981; Zhu Dexi 1982; Yin Binyong 1984; Shi Guangheng 1987) und auf Grund verstärkter Forschungsaktivitäten (Beispiele: 北京大学: "语素库"; 清华大学: "语素数据库") ist das Morphem in den 80er und 90er Jahren ein wichtiger Grundbegriff der modernen chinesischen Grammatikforschung geworden, allerdings ohne bisher auch nur im Geringsten Eingang in die didaktische Grammatik gefunden zu haben.

Alle in China und die weitaus meisten in anderen Ländern herausgegebenen Handbücher zur chinesischen Grammatik befassen sich fast ausschließlich mit Syntax bzw. Satzlehre. Morphologie oder Wortlehre wird, wenn überhaupt, in der Regel auf wenigen Seiten am Ende des Buches mit inadäquaten Mitteln behandelt. Trotz der jüngeren Entwicklung nehmen bis heute Aufsätze und Monographien zum Morphem und zur Morphologie nur einen Bruchteil der Gesamtveröf-

fentlichungen zur chinesischen Grammatik ein. Einen gewissen Durchbruch dürfte der Shanghaier Linguist Chen Guanglei mit seinem Werk "Über die Morphologie im Chinesischen" (《汉语词法论》) 1994 geschafft haben. Wie kaum einer seiner Vorgänger und Zeitgenossen schreibt er in der Einleitung sehr deutlich: "Die Morphologie (词法) ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Grammatik. Ohne vertiefende und detaillierte Erkenntnisse über die grammatischen Charakteristika und Merkmale der Wörter ist es unmöglich, umfassend die Regeln des syntaktischen Aufbaus darzustellen." (Chen Guanglei 1994:2)

Auf dem VI. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache im August 1999 in Hannover kritisierte Lü Wenhua in ihrem Vortrag "Vorstellungen zur Etablierung einer Morphemdidaktik" (《建立语素教学的构想》) das traditionelle, die Morphologie vernachlässigende Grammatiksystem des ChaF. Sie meint: "Die Wortbildung (构词法) ist eine Lücke in der Didaktik." Und: "Die Morphemdidaktik ist für Ausländer, die Chinesisch lernen, sehr wichtig." Nach ausführlichen statistischen Untersuchungen und Analysen kommt sie zu dem Schluss, dass die Morphemdidaktik nicht nur das Erlernen der Schriftzeichen erleichtert, sondern auch in großem Umfang die Fähigkeiten des Lernenden beim Erwerb, Beherrschen, bei der Erweiterung und in der korrekten Anwendung des Wortschatzes zu steigern vermag (Lü Wenhua 2000:307).

Lü Wenhuas frühere und aktuelle Überlegungen und ein allgemein spürbar werdendes Unbehagen unter den ChaF-Kollegen über die Mängel und Ineffizienz des überlieferten Grammatiksystems weisen auf die Notwendigkeit hin, die Behandlung morphologischer Strukturen künftig in den Chinesischunterricht systematisch einzubauen.

3. Prinzipielle Überlegungen zur Integration der Morphologie in die ChaF-Grammatik

Um die Domäne der Morphologie innerhalb der Grammatik abzustecken, muss zunächst klar sein, was unter einem Wort, sowohl syntagmatisch als auch paradigmatisch, zu verstehen ist. Es ist hier nicht möglich und auch nicht notwendig, auf die allgemeine Problematik der Wortdefinition einzugehen, die nicht nur im Chinesischen, sondern auch in nahezu allen anderen Sprachen besteht und nie endgültig und einheitlich für alle Zwecke zu lösen ist.

Für die Reform der ChaF-Grammatik sind in erster Linie folgende Nahziele anzustreben:

- (1) die Beseitigung der bisher vorherrschenden Unklarheiten über den Status des Wortes in den Grammatik- und Lehrbüchern des modernen Chinesisch;
- (2) eine pragmatische Wortdefinition, die sowohl wissenschaftlichen als auch didaktischen Anforderungen genügt und durch eine eindeutige Pinyin-Orthographie geregelt wird;

- (3) ein Konzept zur didaktischen Präsentation der grammatischen Einheit Morphem, wozu gehören: Definition des Morphems und Abgrenzung gegenüber den bis heute oft im selben Sinn verwendeten phonetischen bzw. graphemischen Einheiten "Silbe" und "Schriftzeichen" (Sinographem); zugleich Verdeutlichung der komplexen syntagmatischen und paradigmatischen Relationen zwischen diesen drei Einheiten;
- (4) eine Systematik zur Charakterisierung und Kategorisierung unterschiedlicher Morphemtypen;
- (5) ein neues Konzept zur Beschreibung der beiden Teilbereiche der Morphologie im Chinesischen, einerseits der Flexion bzw. Formbildung (构形法) und andererseits der Wortbildung (构词法),
- (6) Leitlinien zur didaktisch-methodischen Umsetzung dieser Konzepte.

Die Morpheme können beispielsweise beschrieben und klassifiziert werden danach, ob sie frei oder gebunden sind, sowie nach den Kriterien der Position im Wort, der Produktivität, der Wurzelfähigkeit, der lexikalischen oder grammatischen Bedeutung usw. Hiernach lassen sich die unterschiedlichen Strukturtypen zusammengesetzter Wörter definieren und zugleich die typologischen Besonderheiten des Chinesischen im Vergleich mit anderen Sprachen herausarbeiten und didaktisch verwerten. Beispielsweise ist auffallend, dass im Chinesischen vergleichsweise viele Morpheme frei, produktiv und wurzelfähig sind sowie lexikalische Bedeutung tragen. Dagegen gibt es nur wenige Morpheme, die zugleich gebunden, nicht wurzelfähig, kaum produktiv sind und eine feste Position im Wort sowie grammatische Bedeutung haben. Dies betrifft die Affixe im eigentlichen Sinne, wie das Wortbildungspräfix 阿 und die Wortbildungssuffixe 子、儿、头、者 beim Nomen sowie die Formbildungssuffixe 们 beim Nomen bzw. Pronomen und 了、着、过 beim Verb und die verbalen Formbildungsinfixe 得 und 不 zur Bildung der Potentialform.

Ein wichtiger Teil des elementaren Grammatikunterrichts wird künftig die Aufgabe sein zu vermitteln, dass Wörter im Chinesischen in der Regel aus Wurzeln und nur in sehr geringem Umfang aus Wortbildungsaffixen gebildet werden, d. h. dass Derivata nur äußerst beschränkt vorkommen. Zu den weiteren zentralen morphologischen Themen gehören die verbale Formbildung zum Ausdruck des Aspekts und die unterschiedlichen Reduplikationsformen.

Dass sich hier ein weites Gebiet und zum Teil sogar Neuland für die Morphologieforschung und -didaktik eröffnet und das Chinesische alles andere als eine "amorphe" Sprache ist, soll an einigen Beispielen der Verbmorphologie demonstriert werden.

4. Ansätze zur didaktischen Präsentation morphologischer Strukturen bei den Verben

In den in China erstellten Lehr- und Grammatikbüchern werden die Elemente 了、着、过 nach wie vor als "Aspektpartikeln" (动态助词) dargestellt, d. h. als selbständige Worteinheiten hinter den Verben. Um sich die Tragweite dieser Interpretation vor Augen zu führen, seien hier einige Beispielsätze in Pinyin angeführt:

Tā mǎi le yì běn xiǎoshuō.

Tāmen zài yízi shàng zuò zhe.

Wǒ qù guo Riběn.

Da diese drei Morpheme alle Bedingungen formbildender Suffixe erfüllen (abstrakt-grammatisch-kategoriale Bedeutung, gebunden, nicht wort- und wurzelfähig, immer Endposition, Anfügung an Verbstamm, Tonlosigkeit), sind sie aus linguistischer Sicht als solche zu behandeln. Auch unter didaktischen Aspekten erscheint eine derartige Lösung akzeptabler. Zum Vergleich:

Tā mǎilè yì běn xiǎoshuō.

Tāmen zài yízi shàng zuòzhe.

Wǒ qùguo Riběn.

In Europa und den USA verfasste Lehrmaterialien bevorzugen die Darstellung der drei Morpheme als "Aspektsuffixe" (动态后缀), die von den Lernenden erfahrungsgemäß eher akzeptiert wird.

Gleichermaßen problematisch ist das traditionelle Konzept des "Resultativkomplements" (结果补语), des "Direktionalkomplements" (趋向补语) und des "Potentialkomplements" (可能补语), die jeweils als selbständiges Wort bzw. als Wortgruppe ein eigenes Satzglied hinter dem Verb bilden. Dazu folgende Beispiele wieder in Pinyin:

Wǒ méi yǒu tīng dǒng tā de huà.

Tā gānggāng huí lái le.

Jǐntiān de bào tā mǎi huí lái le.

Wǒ tīng de dǒng tā de huà.

Mífàn tā chī bu wán.

Nà běn cídiǎn jiè bu chū lái.

Um sich dies einmal bewusst zu machen: Dieses Konzept geht von der Vorstellung aus, dass es sich in diesen Strukturen um eine Anreihung von monomorphemen Wörtern handelt, d. h. um Wortgruppen von zwei bis vier Simplizia. Abge-

sehen davon, dass eine solche Interpretation im Unterricht eher Verwirrung stiftet, insbesondere wenn solche Sätze in Pinyin geschrieben werden, können aus Bildungen wie mǎi huí lái le durch die alternative Interpretation als Verbserie auch Ambiguitäten entstehen: Hat er die Zeitung zurückgebracht oder hat er die Zeitung gekauft und ist dann zurückgekommen?

Aus der Interpretation der drei Morpheme 了、着、过 als Formbildungssuffixe ergibt sich folgerichtig, dass die drei sogenannten "Komplemente" als verbinterne Strukturen darzustellen sind. In der Pinyin-Schreibweise werden die obigen Sätze dann schon übersichtlicher:

Wǒ méi yǒu tíngdǒng tā de huà.

Tā gānggāng huí lái le.

Jīntiān de bào tā mǎihuí lái le.

Wǒ tíngdedǒng tā de huà.

Mǐfàn tā chībuwán.

Nà běn cídìǎn jièbuchū lái.

In westlichen Werken werden diese sogenannten "Komplemente" gelegentlich als eine spezielle Verbkategorie beschrieben, nämlich als "Resultativverben", die durch Infigierung mit den Formbildungsmorphemen 得 und 不 die "Potentialform" bilden können. Diese Darstellung findet sich etwa bei Reichardt (1990:72-79, 103-105).

Das Phänomen der Trennbarkeit der Direktionalbestandteile hat eine Parallele in den trennbaren Verben im Deutschen und könnte in ähnlicher Weise beschrieben werden:

zǒujīnqu > Tā zǒujìn fángzi qu.

pǎoxiǎlái > Tā pǎoxià shān lái le.

xiǎngqilai > Tā xiǎnzài cái xiǎngle qilai.

Jedenfalls ist diese Darstellung akzeptabler als die Komplemententheorie.

Völlig offen ist bis heute die Frage, wie die an das prädikative Verb angefügten Morpheme 在、到、往、向、给、于、自 letztlich zu interpretieren sind. In den Lehr- und Grammatikbüchern finden sich unterschiedliche Lösungsansätze, z. B. die Einordnung zu den Resultativkomplementen (结果补语) oder die Klassifikation einer neuen Komplementart, das "Präpositionalkomplement" (介词补语). Häufig indes wird diese Struktur stillschweigend übergangen.

Das Kriterium der Suffigierung von 了, die wohl nicht bei allen, jedoch bei den meisten dieser Fälle möglich ist, zeigt, dass es sich hierbei um Verbstrukturen handelt, die im Pinyin folgendermaßen zu schreiben sind:

Wǒ zuòzài le yǐzǐ shàng.

Tā tiàodàole shuǐ lǐ.

Bāoguǒ zuótiān jùgěile biérén le.

Tāmen láizì Déguó.

Tā shēngyú Běijīng.

Dass diese Morpheme keine Präpositionen sind, zeigt zum einen die Anfügung des Suffixes 了. Darüber hinaus gibt es andere Kriterien, wie z. B. die isolierte Verwendung von 在于 ohne Bezugsnomen, etwa vor einem Doppelpunkt mit nachfolgender ganzer Satzstruktur:

Zhǔyào yuányīn zàiyú: ...

Chinesische Grammatiker, die sich über diese Struktur weiterführende Gedanken gemacht haben, schlagen vor, "die Version einer Präpositionalphrase als Komplement" aufzugeben (Song Yuzhu 1995:359).

Der Wuhaner Linguist Xing Fuyi belegt in einem 1997 (b) erschienenen Aufsatz den Trend im neueren Sprachgebrauch, das Morphem 在 und zusätzlich das Suffix 了 auch an dimorphe Verben anzuhängen. Er führt dafür eine große Reihe von Beispielen aus verschiedenen Quellen an, u. a.:

...bǎ xīwàng jìtuōzàile háizi shēn shàng.

...chūxiànzàile wǒ de yǎn qián.

...fāshēngzàile tā de shēn shàng.

Da es bisher keinen Begriff für diese Verbsubklasse gibt, die durch die obligatorische Nachstellung eines Objekts charakterisiert ist, verwende ich zunächst die Bezeichnung "Relationsverben" (关联动词).

Fast keinerlei Erklärung findet man in der Literatur zu einer ähnlichen Struktur, die sich aus der Anfügung der Morpheme 为、作、成 konstituiert. Unter analogen Gesichtspunkten erscheint auch hier die morphologische Interpretation als Verbkonstituente sinnvoll:

bǎ nóngyèguó biànwéi gōngyèguó

bǎ tā kǎnzuo zuì hǎo de péngyou

bǎ zhè běn xiǎoshuō fānyìchéng Zhōngwén

Für diese Verbsubklasse schlage ich die Bezeichnung "Transformationsverben" (转变动词) vor.

Zum Schluss möchte ich noch einige spezielle Strukturen anführen, die möglicherweise ebenfalls Subklassen des Verbs bilden und noch näherer Untersuchung bedürfen:

Dazu gehören einige wenige Verben, die auf 及 und 乎 enden und ähnlich wie die Relations- und Transformationsverben transitiven Charakter haben:

顾及、谈及、涉及、推及 und 出乎(意料)、合乎(规律)、超乎(寻常)、关乎(全国人民生活).

Spezifische Eigenschaften offenbaren einige dimorpheme Verben, die auf 以 enden, wie z. B.: 加以、给以、予以、得以、难以、足以、用以、致以、赖以. Auch diese Verben konstituieren eine eigene Subklasse, die im Wesentlichen als "Funktionsverben" zu charakterisieren ist.

Eine Gruppe von trimorphemen Verben, die auf 于 enden und eventuell als spezielle Form der Relationsverben bezeichnet werden können:

有利于	有益于	有异于	有意于	有助于	有碍于
取决于	取乐于	取给于	致力于	立足于	投身于
置身于	跻身于	献身于			

Aus der traditionell diachronischen Sichtweise besteht die Neigung, diese Strukturen als Verb-Objekt-Präposition zu interpretieren, was für die klassische Schriftsprache durchaus zutrifft. Im modernen Chinesisch handelt es sich hierbei jedoch um festgefügte und untrennbare Gebilde. Auch dass die Negation bei einigen dieser mit 有 gebildeten Formen nicht mit 没 erfolgt, sondern mit 不, belegt ihren Wortcharakter, vgl.:

“...，我和邓谈到我们中美两国都不有求于对方。”

[《中国可以说不》，宋强、张藏藏、乔边等著，北京1996年，203页]

Interessant ist die wohl erst neuere Tendenz, dass diese Verben insbesondere im knappen schriftsprachlich-dokumentarischen Stil teilweise auch ohne die Endung 于, jedoch mit nachfolgendem Objekt vorkommen. Es handelt sich hierbei vermutlich um eine weitere Subklasse von transitiven Verben:

立足(于)澳门
 献身(于)艺术
 投身(于)科技
 致力(于)和平发展事业
 跻身(于)世界前列

Hier einige vornehmlich der Presse entnommene Beispiele:

江泽民手迹入藏中国革命博物馆。[人民日报海外版，2000.1.19.]

江泽民寄语青年志愿者为中华民族作出更大贡献。[人民日报海外版，2000.1.18.]

...插手了此事。[《中国可以说不》，148页]

...进军俄罗斯市场。[人民日报海外版，1999.3.8.]

祝福你，澳门。[人民日报海外版，1999.12.24]

- 国务院授权澳门特区政府。[人民日报海外版, 1999.12.19.]
 华人双料博士后悔移民加拿大。[人民日报海外版, 1999.12.15.]
 加拿大总理致函本报。[人民日报海外版, 1999.4.14.]
 ...上书党中央和国务院... [人民日报海外版, 1996.11.26.]
 东北大豆落户世界屋脊。[人民日报海外版, 1996.8.14.]
作客阿罗德教授家。[人民日报海外版, 1996.9.13.]
着眼未来... [人民日报海外版, 1995.7.17.]
 海协致函海基会。[人民日报海外版, 1995.5.20.]
 美国出兵海地。[人民日报海外版, 1994.12.30.]
 李鹏复信阿拉法特... [人民日报海外版, 1993.1.5.]
 六名毒犯伏法羊城。[人民日报海外版, 1995.1.14.]

Die hier nur kursorisch vorgestellten Verbstrukturen lassen ahnen, wie reichhaltig und vielfältig die Verbmorphologie im Chinesischen ist und welche Perspektiven der didaktischen Präsentation verschiedener Verbsubklassen sich im Rahmen der Reform des chinesischen Grammatiksystems ergeben. Es ist nicht einzusehen, weshalb der Tradition zufolge alle Verben nur mono- oder dimorphem sein sollen und es keine polymorphen Wortstrukturen geben soll, so wie bei den Nomen, die sich manchmal aus vier, fünf oder mehr Morphemen zusammensetzen, vgl.:

gèréngzhǔyì	个人主义
dìlǐzhèngzhìxué	地理政治学
fǎndìguózhǔyìzhěmen	反帝国主义者們

Solche Nomen finden ganz selbstverständlich Eingang ins Wörterbuch und sind vom Lernenden leicht zu finden. Weshalb aber findet man Verbformen, wie 吃完、住在、生于、听不懂、解释清楚、有利于 nicht im Wörterbuch?²

Wie man sieht, ist in Bezug auf die Darstellung morphologischer Strukturen im Chinesischen noch viel Arbeit in der Forschung, in der Lexikographie, in der Neufassung von Grammatikhandbüchern und in der Kompilation von Lehrmaterialien zu leisten.

² Einzige mir bekannte Ausnahme: das von der Aichi-Universität in Japan 1992 in 2., revidierter Auflage herausgegebene «中日大辞典».

Literaturverzeichnis

- Chen Guanglei. 1994. *Hanyu cifa lun (Wortbildung des Chinesischen)*. Shanghai
- Ding Shengshu u. a.. 1961. *Xiandai Hanyu yufa jianghua (Vorlesungen zur Grammatik des modernen Chinesisch)*. Beijing
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmgard. 1992. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen
- Hu Mingyang. 1999. "Duiwai Hanyu jiaoxue jichu jiaocai de bianxie wenti" ("Fragen der Erstellung von Grundkurslehrmaterialien für Chinesisch als Fremdsprache"). In: *Yuyan Jiaoxue yu Yanjiu*, Nr. 1, 4-16
- Hu Yushu/Fan Xiao (Hg.). 1996. *Dongci yanjiu zongshu (Zusammenfassende Darstellung der Verbforschung)*. Taiyuan
- Jin Lixin. 1993. "'ba OV zai L' de yuyi, yufa, yuyong fenxi" ("Semantische, grammatische und pragmatische Analyse der Struktur 'ba OV zai L'"). In: *Zhongguo Yuwen*, Nr. 5, 361-366
- Ke Bide (Kupfer, Peter). 1991. "Hanyu zuowei waiyu jiaoxue de yufa tixi bixu xiugai de yaodian" ("Schwerpunkte bei der notwendigen Neugestaltung des Grammatiksystems für Chinesisch als Fremdsprache"). In: *Shijie Hanyu Jiaoxue*, Nr. 2, 100-104
- Ke Bide (Kupfer, Peter). 1992a. "Shilun Hanyu de yusu fenlei" ("Zur Klassifikation der Morpheme im Chinesischen"). In: *Shijie Hanyu Jiaoxue*, Nr. 1, 1-12
- Ke Bide (Kupfer, Peter). 1992b. "Hanyu hecheng dongci de jiegou yiji youguan Hanyu pinyin zhengcifa de wenti" ("Strukturen komplexer Verben im Chinesischen und die diesbezüglichen Probleme in der Lautschriftorthographie"). In: *Yuyan Wenzhi Yingyong*, Nr. 2, 93-100
- Ke Bide (Kupfer, Peter). 1994. "Hanyu li shuangyusu shu-bin jiegou de xingzhi he leixing" ("Charakteristika und Typen dimorphemer Verb-Objekt-Konstruktionen im Chinesischen"). In: *Chugokugogaku*, Nr. 241 (Tokyo), 118-125
- Ke Bide (Kupfer, Peter). 2000. "Hanyu ninghe dongci de leixing he tedian" ("Typen und Merkmale komplexer Verbbildungen im Chinesischen"). In: *Di liu jie guoji Hanyu jiaoxue taolunhui lunwenxuan (Ausgewählte Beiträge zum 6. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache)*. Beijing, 484-489
- Kupfer, Peter. 1991. "Kritische Überlegungen zur Komplementproblematik in der chinesischen Grammatik." In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, Nr. 4, 464-483
- Kupfer, Peter. 1995. "How far is the concept of 'buyu' justifiable in Chinese grammar description? - Reflections on verbal and postverbal structures in Modern Standard Chinese." In: *Journal of the Chinese Language Teachers Association*, Vol. 30:2, May, 85-100

- Li Fangjie. 1999. "Guanyu duiwai Hanyu yufa jiaoxue de ji ge wenti" ("Zu einigen Fragen in der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache"). In: *Wuhan Daxue Xuebao Renwen Shehui Kexue Ban Duiwai Hanyu Jiaoxue Lunji*. 18-21
- Liu Yuehua. 1983. *Shiyong Hanyu yufa (Chinese Grammar)*. Beijing
- Loh-John, Ning-ning. 1995. *Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch*. Berlin/München
- Lu Zhiwei. 1957. *Hanyu de goucifa (Wortbildung des Chinesischen)*. Beijing
- Lü Shuxiang. 1979. *Hanyu yufa fenxi wenti (Fragen der Grammatikanalyse im Chinesischen)*. Beijing
- Lü Wenhua. 1994. *Duiwai Hanyu jiaoxue yufa tansuo (Untersuchungen zur didaktischen Grammatik des Chinesischen als Fremdsprache)*. Beijing
- Lü Wenhua. 2000. "Jianli yusu jiaoxue de gouxiang" ("Überlegungen zur Etablierung einer morphemorientierten Didaktik"). In: *Di liu jie guoji Hanyu jiaoxue taolunhui lunwenxuan (Ausgewählte Beiträge zum 6. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache)*. Beijing, 307-314
- Reichardt, Manfred & Shuxin. 1990. *Grammatik des modernen Chinesisch*. Leipzig
- Shi Guangheng. 1987. "Yusu yanjiu shuping" ("Bemerkungen zur Morphemforschung"). In: *Yuwen Daobao*, Nr. 6, 35-38
- Song Yuzhu. 1995. "Zai tan jieci jieyou zuo buyu de wenti da Wu Jiwen, Yu Geng'er tongzhi" ("Nochmals zum Problem der Präpositionalphrase als Komplement Antwort an die Genossen Wu Jiwen und Yu Geng'er"). In: ders.: *Yufa lun gao (Konzepte zur Grammatikdiskussion)*. Beijing, 358-364
- Wang Huan (Hg.). 1995. *Duiwai Hanyu jiaoxue yufa dagang (Lehrplan zur Grammatik in Chinesisch als Fremdsprache)*. Beijing
- Xing Fuyi. 1997a. *Hanyu yufaxue (Chinesische Grammatiklehre)*. Changchun
- Xing Fuyi. 1997b. "V wei shuangyinjie de 'V zai le N' geshi yi zhong cengjing bei yufaxuejia huaiyi de geshi" ("Die Form 'V zai le N' mit zweisilbigem Verb, eine vormalig von Grammatikern in Frage gestellte Form"). In: *Yuyan Wenzhi Yingyong*, Nr. 4, 34-42
- Yin Binyong. 1984. "Hanyu yusu de dingliang yanjiu" ("Untersuchungen zur Quantifizierung der Morpheme im Chinesischen"). In: *Zhongguo Yuwen*, Nr. 5, 338-346
- Zhang Zhigong. 1981. "Tan Hanyu de yusu" ("Über die Morpheme im Chinesischen"). In: *Yuyan Jiaoxue yu Yanjiu*, Nr. 4, 4-18
- Zhu Dexi. 1982. *Yufa jiangyi (Abhandlungen zur Grammatik)*. Beijing

摘要

对外汉语教学语法体系是40多年以前在汉语作为母语教学的基础上创建的,因此主要是从句法分析出发的。汉语词法至今仍是教学中的一个空白。80年代以来有些学者开始把注意力放在语素的研究上,但是尚未应用到汉语作为外语教学之中。

本文以动词的一些结构类型为例,表明汉语的词法尤其丰富。